



- Gottesdienst am 17.5., dem Sonntag Rogate
- 10 Uhr Glockengeläut der Kirche Biestow, Entzünden der Kerzen
- 2. Lied „Vater unser im Himmelreich“

Va - ter un - ser im Him-mel-reich, der
 du uns al - le hei-ßest gleich Brü - der sein
 und dich ru - fen an und willst das Be - ten
 von uns han: gib, dass nicht bet al - lein der
 Mund, hilf, dass es geh von Her-zens-grund.

344:2 Geheiligt werd der Name dein, dein Wort bei uns hilf halten rein, dass auch wir leben heiliglich, nach deinem Namen würdiglich. Behüt uns, Herr, vor falscher Lehr, das arm verführet Volk bekehr.

344:3 Es komm dein Reich zu dieser Zeit und dort hernach in Ewigkeit. Der Heilig Geist uns wohne bei mit seinen Gaben mancherlei; des Satans Zorn und groß Gewalt zerbrich, vor ihm dein Kirch erhalt.

344:4 Dein Will gescheh, Herr Gott, zugleich auf Erden wie im Himmelreich. Gib uns Geduld in Leidenszeit, gehorsam sein in Lieb und Leid; wehr und steu'r allem Fleisch und Blut, das wider deinen Willen tut.

344:5 Gib uns heut unser täglich Brot und was man b'darf zur Leibesnot; behüt uns, Herr, vor Unfried, Streit, vor Seuchen und vor teurer Zeit, dass wir in gutem Frieden stehn, der Sorg und Geizens müßig gehn.

344:6 All unsre Schuld vergib uns, Herr, dass sie uns nicht betrübe mehr, wie wir auch unsern Schuldigern ihr Schuld und Fehl vergeben gern. Zu dienen mach uns all bereit in rechter Lieb und Einigkeit.

344:7 Führ uns, Herr, in Versuchung nicht, wenn uns der böse Geist anficht; zur linken und zur rechten Hand hilf uns tun starken Widerstand im Glauben fest und wohlgerüst' und durch des Heiligen Geistes Trost.

344:8 Von allem Übel uns erlös; es sind die Zeit und Tage bös. Erlös uns vom ewigen Tod und tröst uns in der letzten Not. Bescher uns auch ein seligs End, nimm unsre Seel in deine Händ.

344:9 Amen, das ist: es werde wahr. Stärk unsern Glauben immerdar, auf dass wir ja nicht zweifeln dran, was wir hiermit gebeten han auf dein Wort, in dem Namen dein. So sprechen wir das Amen fein.

- **3. Evangelium Matthäus 6, 5-15 Vom Beten: Das Vaterunser**

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im

Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

- **4. Gedanken zum Evangelium von Pastorin Asja Garling**

Herzlich willkommen am Sonntag "Rogate", das ist lateinisch und bedeutet „Betet“. Der heutige Sonntag weist uns auf das Gebet, auf Gespräche mit Gott, dem wir alles anvertrauen können. So vieles bereitet uns Sorge, ist beängstigend, verwirrend. Wie gut, dass wir all das im Gebet vor Gott bringen können.

Die Corona-Pandemie bestimmt unser Leben, in den Schlagzeilen und in der Realität, vom Frühstück an bis hinein in die Nacht. Positionen werden extremer, obwohl oder gerade weil es Lockerungen gibt. Die Sehnsucht nach Normalität wächst. Wie verantwortungsvoll müssen wir noch sein, wenn doch anscheinend gar nichts passiert?

Es ist anstrengend, ständig neu entscheiden zu müssen. Sicherheiten gibt es nicht, die Richtlinien und Aussagen von gestern können morgen schon ganz anders sein. Das ist verwirrend.

Diese Situation wird auch ausgenutzt. Und weil man nicht immer ganz in Ruhe klar denken kann, geht man vielleicht mit zu einer Demonstration und bekommt gar nicht mit, wer da eigentlich den Ton angibt und andere für seine Gedanken vereinnahmt. Welche Sätze legt mir jemand in den Mund und wer steht neben einem, wenn auch in 1,5 m Abstand und schwenkt rechte Parolen?

Wer hat denn nun Recht, und wer handelt fahrlässig, verantwortungslos? Was ist richtig und was gefährlich falsch? Was für ein Durcheinander in Handlungen, Debatten und unseren Gefühlen!

Unser Bundesgesundheitsminister Spahn hat in den vergangenen Tagen etwas Seltenes getan, was ihn mir sofort sympathisch macht: Er hat einen Fehler zugegeben, eine Falscheinschätzung zu Beginn der Epidemie, was die Beschaffung von Masken angeht.

Tage zuvor hat er den bemerkenswerten Satz gesagt: „Wir werden in ein paar Monaten wahrscheinlich einander viel verzeihen müssen.“

Verzeihen, vergeben, das ist ein zentrales christliches Thema.

Man schiebt es gern Christen zu, vielleicht weil man selbst meint, es nicht zu können und es ihnen am ehesten zutraut. Zu vergeben fällt wohl jedem Menschen schwer.

„Vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“, so heißt eine Bitte des Vaterunsers, das am heutigen Sonntag im Mittel-punkt steht.

Ältere Gemeindeglieder erzählen mir oft, dass sie abends vor dem Schlafen beten: für alle ihre Lieben, damit sie behütet bleiben. Gerade jetzt in dieser Zeit, in der man sich oft lange Wochen nicht sehen kann. Und auch für Sie, Frau Pastor, bete ich. Das berührt mich und trägt mich.

Sie trauen der Kraft des Gebetes viel zu. Sie geben Gott die Namen derer, die er bitte besonders beschützen möge. Sie tun, was sie können.

Meist beten wir allein und auch lieber, wenn uns niemand dabei zusieht. Da halten wir uns an die Empfehlung des Evangelisten. Bete im stillen Kämmerlein. Und mit welchen Worten beten wir? Nehmen wir die überlieferten Gebete, die wir als Konfirmanden gelernt haben oder finden eigene passende Worte, stammeln und stottern wir und suchen treffliche Formulierungen? Oder halten wir einfach still und vertrauen darauf, dass Gott schon weiß, was das Richtige ist? Wieviel Text ist dabei das richtige Maß?

Matthäus schreibt: Plappert nicht so viel und meint, viel hilft viel.

Wir können Gott nicht bequatschen. Er weiß, worum es geht, bevor wir es überhaupt aussprechen. Beten ist keine Informationsveranstaltung, keine Sammlung von Hinweisen an Gott, die er sonst übersehen könnte.

Es tut gut, sich auszusprechen, das hilft manchmal, dass mir etwas klar wird.

Beten ist eine Möglichkeit, mit Gott in Kontakt zu kommen. Sie ist herr-lich unkompliziert, man braucht kein Handy dafür, das im entscheiden-den Moment kein Guthaben hat oder nicht geladen ist. Einfach frei heraus mit Gefühlen und Gedanken. Gott hat ein großes Ohr.

Gott will unser Bestes, eben wie ein Vater für seine Kinder. Aber er ist keine anonyme Servicestation, die das Benötigte zur richtigen Zeit liefert. Er will mit uns in Kontakt, im Gespräch bleiben, er hört zu.

Er gibt uns, was wir zum guten Leben brauchen: das tägliche Brot und Vergebung von Schuld, die uns belastet.

Dieser Punkt war Matthäus besonders wichtig, er betont diesen Halb-satz: „Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.“

Ich denke, Gott rechnet nicht in dieser Weise auf. Aber wenn ich weiß, wie leicht und frei ich mich fühle, wenn mir jemand eine Last abnimmt und tragen hilft, dann ist es für mich selbstverständlich, anderen in gleicher Weise dieses befreiende Gefühl zu schenken.

Ich fühle mich oft hilflos in der Flut von Informationen, immer neuen Studien und Äußerungen von Experten. Ersetzen Virologen die Demokratie? Ich bin froh, dass es sie und ihr kompetentes Wissen gibt.

Wir können nur zuhören, wenn unser Wissen am Ende ist. Und wo uns Wissen fehlt, beginnt unser Vertrauen.

Also vertrauen wir: der Politik, den Wissenschaftlern, den Erfahrungen derer, die sich in der Welt auskennen, dass ihre Haltung und ihre Pläne richtig sind.

Aber eigentlich sind die Verantwortlichen überfordert von dem, was es so in der Welt noch nicht gab.

Vor ein paar Tagen sagte eine Frau resigniert zu mir: Wir können ja rein gar nichts tun! Doch. Wenn wir die Hände in den Schoß legen, dann sind es Hände, die zum Beten ruhn, die macht Gott stark zur Tat. Und was der Beter Hände tun, geschieht nach seinem Rat. So hat es Jochen Klepper wunderbar formuliert.

Das, was ich helfend tun kann, ist mein Gebet für sie.

- **5. Gebet**

Gott, der du wie eine liebende Mutter und ein gütiger Vater bist, ich lege dir Menschen ans Herz, die uns durch das dunkle Tal dieser Zeit führen: Politikerinnen und Wissenschaftler, Ärztinnen und Pfleger, Forschende und Lehrende. Ich bitte dich: Lenke sie mit deinem Geist, dass sie das Wohl aller im Herzen bewahren.

Amen

- **6. Vater unser**